

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. August d. J. den Verwaltungsdirektor im Personalstande der Rechnungs- und Rechnungs-Departements des Finanzministeriums Franz Reska zum Hofrath des k. k. Obersten Rechnungshofes allergnädigst zu ernennen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 18. August 1903 (Nr. 187) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseorgane verboten:
Nr. 107 „Deutsches Tagblatt“ vom 11. Erntungs-
Nr. 31 „Skra“ vom 8. August 1903.
Nr. 87 „Novi List“ vom 8. August 1903.
Nr. 215 „Corriere della Sera“ ddo. Mailand, 7. August 1903.
Nr. 1046 „Il Gazzettino“ vom 9. August 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Der Geburtstag des Kaisers.

Die Blätter feiern in schwungvollen Artikeln das Geburtsfest des Kaisers, welches der Monarch seit langen Jahren zum erstenmale in der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien beging. Der Ernst der politischen Lage, welcher den Kaiser veranlaßt hat, in so ungewohnter Zeit seinen Sommerfritze zu verlassen, klinget in allen diesen Neußerungen durch.
Die „Wiener Abendpost“ widmet dem Kaiserfeste eine stundengebung, in welcher es heißt: An dem Kaiserfeste, welches ein eindrucksvoller denn je, welche kostbar, ideales Bestreben der Kaiser und das Allerhöchste Erbhaus für dieses Reich bedeuten, offenbart die historische Mission der Krone in der habsburgischen Monarchie. Kaum jemals ist diese Tatsache den Kaiser mit solcher Kraft zum Bewußtsein gelangt, wie in diesen ersten Tagen, da Seine Majestät, den Pflichten folgend, das schöne Familienfest der gewohnten freundlichen Stätte feiert. Demütigkeit und Bewunderung erfüllen die Seelen

Feuilleton.

Sport und Spiel der Multimillionäre.

Es ist noch gar nicht lange her, daß durch die Nachricht in den Vereinigten Staaten und in Europa ein Doktor, der reichste Mann der Welt habe werden würde, die fürstliche Belohnung von Millionen Mark geboten. Aber kein Arzt schien sich diese Millionen zu verdienen. Er ist plötzlich gemeldet, daß der arme reiche Mann vollkommen gesund geworden ist. Vor Zeit fing er an, Golf zu spielen, und obwohl als eine der verschiedensten Rücksichten nicht gar bald die Leidenschaft für dieses Spiel siegt man ihn stundenlang die Bälle auf dem grünen Rasen nach allen Windrichtungen hin und hin zu werfen. Das Resultat dieser Leidenschaft ist, daß er jetzt sich jetzt ebenso gesund hat und Mr. John D. Rockefeller jun. Dieser junge Mensch, ein Vermögen erwartet, welches man nicht einmal auf einige Millionen ungefähr abschätzen kann, ist ein vorzüglicher Sportsmann, aber er widmet sich nicht den in England so beliebten Spielen, sondern den körperlichen Leibesübungen. Jeden Morgen nachgehen sehen, im Sommer den Kasse spielen, die im Leben der englisch sprechenden Klasse sonst einen so hervorragenden Platz einnimmt, und es wäre ihm einst beinahe gelungen, ein „team“ gewählt zu werden, der

und inniger denn je dringt aus Millionen bewegter Herzen der Wunsch zum Himmel, daß uns der Kaiser in seiner Kraft und Güte und Weisheit erhalten bleibe bis an die äußersten Grenzen des menschlichen Daseins, aber auch der heiße Wunsch, daß der Kaiser die schweren Mühen seines Amtes gelohnt sehen möge durch das Glück und den Frieden seines Reiches.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die Krone ist es, die unter allen politischen Faktoren am stärksten und loyalsten an der Verfassung festhält und ihren Sinn und ihren Wortlaut wider die Ausschreitungen und Ausdeutungen der Parteien zu wahren bemüht ist. Keinem Monarchen hat die Vorsehung so schwere Lasten, so sorgenvolle Stunden zugebracht wie unserem Kaiser! Diejenigen Fragen, die an ihn diesmal an seinem Festtage herangeraten sind, gehören zu den herbsten, die sich bisher vor dem Throne eingestellt haben. Um so mächtiger entringt sich allen Völkern des Reiches der Wunsch, es möchte Gottes Schutz und Beistand dem Kaiser unentwegt zur Seite stehen, ihm die Fülle der Kraft, der ungebogenen Energie und des Vertrauens in sein erhabenes Amt bewahren.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ feiert den Monarchen als Fürsten der Pflicht, der Arbeit und der fürsorgenden Umsicht. In seiner Person sei allein die Kraft des österreichisch-ungarischen Zusammenhaltes symbolisiert. Da müsse nun alles von ganzer Seele wünschen, daß der Monarch, auf dessen Haupte die reichsgemeinsame Sorge am schwersten lastet, für lange Zeit noch mit Kraft und Energie ausgestattet bleibe als Träger jenes Amtes, für das ihn nicht allein die Geschichte und Erbfolge, für das ihn auch die anerkannte Beherrschung der eigenen Seele prädestinierte.

Die „Reichswehr“ schreibt, der Kaiser besitze nicht bloß die anhängliche Liebe seiner Völker, die hingebungsvolle, aufopferungsfreudige Treue seiner Armee, er genieße auch, wie kein anderer Monarch in Europa, die Sympathien des Auslandes. Wenn es ihm gelingen sein werde, die heutigen Wirrnisse zu lösen, wenn

er ringenden Gewalten den richtigen Weg gewiesen, dann wird der Kaiser mit frohem Herzen auf dieses Geburtsfest zurückblicken, an dem er wie so oft schon seinen Völkern Frieden und Ordnung gab.

Die „Wiener Morgenzeitung“ erinnert an die Reise des Kaisers nach Budapest, in welcher die Entscheidung über die nächste Zukunft fallen soll, und sagt, die Festigung der bewährten Grundlagen des Reiches wäre das schönste Geburtstagsgeschenk für den 73jährigen Monarchen, aber zugleich auch das beste Geschenk für die Völker, die bisher Freund und Leid miteinander geteilt haben.

Das „Deutsche Volksblatt“ schließt seine Betrachtungen über das Kaiserfest mit den Worten: Unter den ungezählten Wünschen, die dem Monarchen entgegenliegen, ist einer der innigsten wohl der, daß es ihm gegönnt sein möge, in seiner Herrscherweisheit den richtigen Weg aus dem Chaos zu finden, aber auch jene Festigkeit zu besitzen, die dem magyarischen Ansturm auf die Einheit des Reiches gegenüber allein den Erfolg verbürgen kann.

Die „Deutsche Zeitung“ spricht gleichfalls den Wunsch aus, der Kaiser möge aus den Wirren dieser Tage den sicheren Weg finden zur glücklichen Lösung und dann seine Bahn friedvoll weiter wandeln bis zur äußersten und hoffentlich noch möglichst fernsten Grenze seines ruhmreichen Lebens.

Das „N. Wiener Extrablatt“ knüpft an eine Rede, in welcher Koloman v. Szell in Steinamanger den Kaiser feierte, an und sagt, der ungarische Staatsmann sei der Dolmetsch der Nation gewesen, als er den Monarchen als Hort des Friedens, als letzte Zuversicht des Vertrauens pries. Szell sprach dort ungarisch, aber wir haben auf deutsch, czechisch oder polnisch nichts Besseres zu sagen.

Die mazedonische Bewegung.

Aus Athen gehen der „Pol. Korr.“ folgende Mitteilungen zu: In einer Besprechung zahlreicher Mitglieder des griechisch-mazedonischen Vereines war be-

umherreißt, um die sportliche Ehre der Brown-Universität zu verteidigen.

Der einzige Millionär, der jemals zu den höchsten sportlichen Ehren gelangt ist, dürfte jedoch Dwight F. Davis sein, der im Jahre 1900 Amerika im internationalen Lawn-Tennis-Turnier repräsentierte. Er ist auch ein Förderer des Sports, indem er Preise stiftet, selbst Turniere arrangiert und so auf alle mögliche Weise die amerikanische Jugend zur Pflege der Leibesübungen anhält.

Wie Mr. Rockefeller sen., so ist auch der zur Zeit populärste aller amerikanischen Industriemagnaten, Mr. Carnegie, ein eifriger Anhänger des Golfspiels. Seit er die Verwaltung seiner Etablissements in Amerika aufgegeben und sich mehr und mehr in das Privatleben zurückgezogen hat, benützt er die meiste Zeit, die ihm neben Schlafen, Essen und dem Stiften von Bibliotheken noch bleibt, zum Golfspielen, und seine Golfwiese auf Skibo soll der Stolz der golfspielenden Welt in Schottland sein.

Polo, im Volksmunde oft Fußball zu Pferde genannt, ist die Lieblingsbeschäftigung Mr. George Goulds, des Sohnes und Erben des Eisenbahnkönigs Jay Gould. Dieser besitzt auf seinem unter dem Namen Georgian Court bekannten Landsitz ein großartiges Gestüt von Polo-Ponys, dessen Wert inklusive der Ställe auf etwa 700.000 M. geschätzt wird. Der größere Teil dieser Summe kommt allerdings auf die Behausung der Tiere, deren jedes ein „Appartement“ von 14 Fuß im Quadrat besitzt. Ueber jeder Krippe ist auf einer großen purpurroten Tafel der Name des betreffenden Pferdes in goldenen Lettern angebracht. Mr. Gould besitzt drei große Polowiesen, deren Rasen so glatt und sauber gehalten wird wie das schönste Lawn-Tennisfeld. Während des Spieles sind immer ein halbes Duzend Leute beschäftigt, mit großen hölzernen Hämmern die Eindrücke der Pferdehufe zu beseitigen, und die Bearbeitung der Felder

hält eine kleine Armee von Gärtnern andauernd in Beschäftigung. — Einer ganz anderen Geschmacksrichtung huldigt Mr. Pierpont Morgan. Er besitzt 60 prachtvolle schottische Schäferhunde, eine sehr schöne Yacht, den „Corsair“, und ist außerdem ein sehr zahlungsfähiger und zahlungswilliger Freund der schönen Künste. Man sagt jedoch, daß ihm alles dies persönlich nicht sehr viel Vergnügen mache und daß er besonders die Pflege der Kunst gewissermaßen nur als eine Ehrenpflicht ansehe. Dagegen spielt er gern und gut Whist und manchmal auch Schach. Glücksspiele verachtet er, sobald er dem Bereiche von Wall-Street entrückt ist.

Anders Mr. Gates, der berühmte Organisator und Leiter des Stahl- und Drahttrustes. Die einzige Freude dieses Mannes ist am Spieltische zu sitzen und enorme Summen zu gewinnen oder zu verlieren. In einer einzigen Nacht sollen einst an seinem Tische drei Millionen Mark „Hand gewechselt“ haben. Uebrigens soll er beim Kartenspiel nicht sehr glücklich sein, wenigstens nicht so glücklich wie beim Wetten auf Rennpferde, wodurch er einst auf einen Schlag zwei Millionen Mark gewann.

Die englischen Millionäre haben fast alle nur die eine „Modeleidenschaft“ des Landes: Rennpferde. Im übrigen kann nur noch Sir Thomas Lipton Anspruch auf besondere Erwähnung erheben, da er schon Tausende von Pfund Sterling ausgegeben hat, in der Hoffnung, einmal doch den vielumstrittenen „amerikanischen Pokal“ wieder nach England zu bringen. Sollte ihm dies gelingen, so würde er sicher auf lange Zeit hinaus der populärste Sportsmann Englands sein, aber das ist vorläufig noch stark zu bezweifeln, denn es handelt sich hierbei nicht um den Segelsport, sondern um die Frage, in welchem Lande die besseren Schiffbauer zu finden sind. Shamrock I. und Shamrock II. haben nichts ausgerichtet, nun richten sich aller Augen auf Shamrock III.
M. A. B.

schlossen worden, ein großes Meeting zu veranstalten und auf denselben eine dem Athener diplomatischen Korps zu überreichende Protestresolution gegen „die Verbrechen der Bulgaren in Mazedonien“ zu beschließen. Namens des Organisationskomitees erschien der Vereinspräsident beim Ministerpräsidenten Rhallis, um ihn von dem beabsichtigten Meeting Mitteilung zu machen. Rhallis erwiderte, man möge von einer derartigen Kundgebung absehen, da es sich um Fragen handle, welche durch Meetings nicht gelöst werden könnten, die möglicherweise nur schädlich wirken würden. Infolgedessen beschloß der Verein den Aufschub des Meetings. Der Vereinspräsident wandte sich ferner an den türkischen Geschäftsträger, um sich zu erkundigen, ob bereits aus Konstantinopel eine Antwort auf die Bitte des griechisch-mazedonischen Vereines eingetroffen sei, daß von der Pforte gegen Bürgerschaft der betreffenden Ortsvorsteher an die griechisch-orthodoxen Bewohner der von den „Komitatshis“ bedrohten Ortschaften Mazedoniens Waffen verteilt werden mögen. Der türkische Geschäftsträger erklärte, bisher ohne Nachricht aus Konstantinopel zu sein, riet jedoch, der Verein möge sich beruhigen, da die Pforte alle erforderlichen Vorkehrungen zur Unterdrückung des Aufstandes und zur Vernichtung der Banden getroffen habe. Des ferneren hat der türkische Geschäftsträger eine Abordnung von Athener Universitäts-Studenten empfangen, die im Namen von 150 Komilitonen um die Erlaubnis ansuchten, nach Mazedonien zu ziehen, um gegen die Bulgaren zu kämpfen; dahin rufen sie die Stimmen der hingemordeten mazedonischen Griechen. Der Geschäftsträger dankte den Studenten für ihre Gesinnung und versprach, über ihr Ansuchen in Konstantinopel zu berichten.

Der Vorsitzende des griechisch-mazedonischen Vereines erhielt einen Bericht aus Kastoria, welchem zufolge sich die Lage mit jedem Tage verschlimmere, weil von den türkischen Behörden die Verfolgung der Insurgenten nicht mit dem erforderlichen Ernste betrieben werde. Die von allen Seiten drohenden Banden hielten die Stadt Kastoria nahezu eingeschlossen. Die Griechisch-Orthodoxen in den umliegenden Dörfern würden von den „Komitatshis“ schwer bedrängt, obgleich eine kleine, wohl organisierte türkische Truppenabteilung diesem Treiben ein Ende bereiten könnte. Die Insurgenten verübten täglich furchtbare Missetaten. In Kastoria liegen kampflustige albanesische Truppen, die jedoch keinen Befehl erhielten, gegen die Banden auszugehen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. August.

Wie das Ung. Tel.-Korr.-Bur. erfährt, wird der Kaiser von Freitag angefangen nachstehende Persönlichkeiten in Audienz empfangen, um deren Anschauungen über die Lage anzuhören, und zwar: den Präsidenten des Magnatenhauses, Grafen Albin Csaky, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Grafen Albert Apponyi, die gewesenen Ministerpräsidenten Grafen Julius Spapary, Dr. Alexander Bekerele, Baron Desider Banffy und Koloman v. Szell, ferner

Klaus Störtebekers Glück und Ende.

Roman aus Hamburgs Vergangenheit von Otto Behrend. (53. Fortsetzung.)

Mit aufrichtiger Freude begrüßte ihn sein treues Weib. Sie sah bleich und noch immer leidend aus, seitdem sie im Sommer, wenige Monate nach dem Blutbade zu Emden, einen totgeborenen Knaben zur Welt gebracht hatte. Bei ihrem Anblicke trat ein jäher Gedanke vor die Seele des Ritters und innig wie nur in den ersten Tagen seiner feurigsten Liebe schloß er sie in die Arme. Ihm war es, als müsse er ihr seinen finsternen Gedanken, der doch mit einem Male seine ganze Hoffnung war, abtrotzen. — Aber während er sie mit den glühendsten Liebesworten überhäufte, schloß er unwillkürlich die Augen, und an seiner Brust ruhte nicht die hellblonde, derbe Friesin, sondern die edelschlanke Gestalt des jungen, dunkelhaarigen Mädchens, dem er gegenübergestanden hatte in der einsamen Fischerhütte an der Alster.

Und als er sich nach langer Umarmung sanft von seinem Weibe losmachte, da blickte er noch eine Weile still zu Boden. Noch immer stand Elisabeth vor seinem geistigen Auge und eine Ahnung beschlich ihn, daß dieses Mädchen ihm mehr sein könne, als nur die Genossin vertrauter Stunden; es war eine Ahnung, die er nur instinktiv fühlte, aber nicht begriff, die Ahnung vom wahren Glück in der Liebe eines edlen, ebenbürtigen Weibes.

Der Frühling kam und brachte eine entschiedene Besserung in Emmas Befinden; ihre Wangen röteten sich wieder und ihre frühere Lebensfrische kehrte zurück. Störtebeker hatte sich inzwischen nach den vielfachen Entbehrungen und Unbehaglichkeiten seiner langen

die Grafen Julius Andrássy, Stephan Tisza, Alexander Karolj, den gewesenen Minister des Innern, Karl von Hieronymy, den Abg. Emerich Sodossy und Grafen Johann Bichy. — Das Ung. Tel.-Korr.-Bur. meldet: Einige Blätter ergehen sich in Bemerkungen darüber, daß Finanzminister Lukacs in der Liste der zu Seiner Majestät Berufenen keinen Platz gefunden hat. Es wird uns diesbezüglich von informierter Seite berichtend mitgeteilt, daß die im Amte befindlichen Minister jederzeit zur Verfügung Seiner Majestät stehen und stets zur Audienz berufen werden können. Es ist also natürlich, daß amtliche Ratgeber Seiner Majestät nicht in der Liste jener Persönlichkeiten figurieren, deren Meinung der Monarch nur in einem speziellen Falle einzunehmen wünscht. Jene Kombinationen, die diesen hier angeführten Umstand unberücksichtigt lassen, müssen daher als vollkommen irrtümlich und verkehrt bezeichnet werden.

Die am letzten Sonntag in Sofia abgehaltene, von Mazedoniern veranstaltete Versammlung nahm eine Resolution des Inhaltes an, daß der Aufstand als nationale Sache der Bulgaren anzusehen sei.

Das Vorgehen Rußlands in Angelegenheit der Ermordung des Konsuls Rosikowsky findet in der Wiener Presse verschiedenartige Beurteilung. Die „Neue Freie Presse“ äußert sich ungünstig über die Aktion des St. Petersburger Kabinettes. Die Urteile, welche das Militärgericht in Monastir unter äußerem Drucke gesprochen habe, bezeichnet das Blatt als eine Beugung des Rechtes, welche in den mazedonischen Insurgenten den Gedanken wachrufen müsse, daß es Europa mit seinem Bestreben, die Kultur auf der Balkanhalbinsel zu fördern, nicht gar so ernst sei. Die Note des Grafen Lambsdorff an den russischen diplomatischen Agenten in Sofia sei sehr rühmlich, denn sie entspreche einer höchst dringenden Notwendigkeit. Aber es sei sehr fraglich, ob sie auf die bulgarische Aktionspartei und die Komitatshis einen sonderlich tiefen Eindruck zu üben vermag. — Die „Zeit“ dagegen meint, der Sultan, der ein feiner Diplomat sei und es verstehe, zwischen den Zeilen zu lesen, werde bald finden, daß die Forderungen Rußlands leicht zu erfüllen sind. Die einzige Forderung, die ihn ernstlich beunruhigen könne, die der sofortigen Anstellung europäischer Offiziere als Aufsichtsbeamte, stamme merkwürdigerweise in erster Linie nicht von der russischen, sondern von der englischen Regierung. Aber auch über diese Unbequemlichkeit werde die Türkei noch hinwegkommen. Im übrigen äußert sich das Blatt höchst abfällig über das Reformwerk in Mazedonien. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ ist der Ansicht, Rußland, das bisher im Interesse der Erhaltung des Friedens so vieles getan hat, werde wohl auch jetzt weise Mäßigkeit bewahren und daß dies auch in der Absicht des Zaren liege, beweise der neuerliche Druck auf Bulgarien.

„Figaro“ veröffentlicht ein Interview mit dem Herzog von Rochemaure über dessen jüngsten Empfang durch den Papst. Der Herzog teilte mit, der Papst habe erklärt, er halte das Konkordat für ein kluges, wenn auch nicht fehlerloses Werk. Je-

Winterreise vortrefflich von neuem in seine alten Gewohnheiten eingelebt. Er fand wieder Gefallen an Hans Wichmanns losen Späßen, er fühlte sich wieder heimisch bei den wilden Zechgelagen inmitten seiner Genossen, ihm sagte das lustige, ungebundene Leben wieder zu, dem er sich ohne weitere Mühen und Gedanken hingeben konnte.

Zu kurz war die Einwirkung gewesen, die Elisabeth Yeneselbt auf ihn hatte ausüben können, um auf die Dauer die gleiche Macht über ihn zu betätigen, wie im Anfang. Wäre ihm die Möglichkeit geboten gewesen, sich das junge Mädchen durch einen ledigen Streich zu erobern, er würde sich keinen Augenblick besonnen haben, auch die größten Gefahren zu bestehen. Aber so, wo Emma wieder zu neuer Gesundheit erblühte und ihm die Hoffnung schwand, die er sich leicht hin vorgespiegelt hatte, erschien ihm allmählich jedes weitere Streben nach Elisabeths Besitz vergeblich. Emma zu verlassen, tat ihm leid; mit ihr zusammen ein ehrliches Leben zu beginnen und so wenigstens einen Grund zu legen, aus dem vielleicht in der Zukunft ihm ein neues Glück erblühen könne, erschien ihm zu beschwerlich und daher aussichtslos, und — ein Weib ist doch schließlich wie das andere! Dies war das letzte Wort, mit dem er stets die doch tiefer, als er es sich gestehen wollte, in ihm wurzelnde Neigung zu Elisabeth gewaltsam zurückdrängte.

Gleichwohl entstand in ihm ein fester Entschluß als Ergebnis seines Zusammentreffens mit dem jungen Mädchen. Er wollte hinfort mit seinen Raubfahrten die Nähe Hamburgs meiden. Aber sein Stolz gebot ihm, vorher noch durch eine kühne Tat den Flecken zu tilgen, den der Ruf seiner Unbefestigkeit bei Emden erlitten hatte.

denfalls sei es das Beste sowohl im Interesse der Kirche als Frankreichs.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Gehör der Fische.) Die Fische auf Töne reagieren, wurde von demjenigen diesbezüglich Versuche anstellten, fast ausschließlich an Linsen. Aber diese Versuche waren ausschließlich an Linsen (die längere Zeit in Gefangenschaft gelebt hatten) und in beschränkten Gefäßen, in denen Störungen wellen durch Reflex von den Wänden unvermeidlich waren. Die „Naturwissenschaftliche Rundschau“ berichtet über Versuche, die J. Zennel an frei lebenden Linsen Wasserbecken mit hinreichend intensiven Tönen führte hat, um ein zuverlässiges Ergebnis zu erhalten. Zennel verwertete die Erfahrung, daß an sonnigen Herbstmorgen Flußfische die Gewohnheit haben, an bestimmten Stellen scharenweise fast regungslos in der Wasseroberfläche zu stehen. An eine solche Stelle er eine größere Glocke, deren Klöppel elektro-magnetisch regt werden konnte und die zur Abhaltung der Schwingungen von einem mit Wasser gefüllten Flußgrunde ruhenden Bleicheimer umgeben war. Die Versuche ergaben, daß die Fische, die sich nahe bei der Glocke befanden, bei ihren Tönen blitzschnell wegschwammen. Sie etwa weiter als drei Meter von der Glocke entfernt wurden sie unruhig und schwammen unter der größeren Entfernung als acht Meter reagierten sie meist nicht. Auch langsam schwimmende Fische reagierten in gleicher Weise. Wurde die Stelle, an der die Glocke triff, mit einem Lederlappen belegt, dann auch die Fische auf das Experiment nicht.

— (Von absonderlichen Speisefais.) zählt eine englische Wochenschrift: Zu Ehren von Soeler, dem Vorsitzenden der ungarischen archäologischen Gesellschaft, der 1000 alte Gräber entbedt hat, wurde kurzem ein originelles Diner gegeben. Das Frühstück einer vorgeschichtlichen Höhle, zahlreiche Bronzeschwerter schmückten die Wände, während Kaminen eine außerlesene Sammlung veralteter stand. Statt der Gläser brachte man Kupfergeschloß. Haupttopf wurde auf „Soelers 1001. Grad“ — In ebenso „sinnvoller“ Weise wurde ein New Yorker Photographen von seinen trübe von stück gegeben, bei dem das Zimmer durch zimmerlaternen erleuchtet war. Zur Verwöhnung Täuschung waren die Menus auf Trodenplatten und vor den Gästen standen Kästen für Krüge für Lösungen und Zinntannen aus nächster Prüfung die Speisen enthielten. — Ein monts Liebhaberei für die Luftschiffahrt zeigt ein Eßzimmer seiner Wohnung in den Champen, der Decke seines Zimmers hängt ein kleiner Ballon, in dessen Gondel der exzentrische und öfter auch auserwählten Freunden ein Als die große Orgel im Rathause zu Ehren gaben die Orgelbauer Messrs. Hill und Son im Instrumentes ein Diner. Diese Idee stammt vom Jahre 1858, als ein ähnliches Fest im Schwelers der Festorgel in Leeds veranstaltet Gäste setzten sich zu einer außerlesenen Mahlzeit aus Lachs, Entrees, Kehlenteile und anderen stand. — Ein großes Diner für 155 Gäste Frühinshalt & Co. aus Ranch in einer für die Pariser Ausstellung gebaut hatten. Dieser Speisesaal, dessen Bau 48.000 K getostel hat, lang und ebenso breit und faßt 92.400 Gallonen dauerte über ein Jahr und 155 Arbeiter

Auch in Michelsen erwachte der alte wieder, als das Eis langsam auf den Meereswogen südwärts trieb, und Wigbold daß es wohl an der Zeit sei, sich von Geschäft zu verlegen.

„Beatus ille, qui procul negotiis“ — wer sich vom Geschäft zurückgezogen hat, trotzdem er nur mit genauer Not dem Schlüpft war, — ist nur so lange gut, als non deficit (das Geld reicht).

Indessen faßte er sich doch bisweilen angenehm berührt, nach dem Nacken, wenn fragte, ob er ihm nicht ein läßliches beschreiben wolle. —

Wieder war der Mai gekommen. regnerischen Nacht lag ein trüber Morgen burg, doch ein warmer Wind befand sich

Der Ratsherr Yeneselbt hatte gelegentlich Tochter in dem hinter seinem Hause gelegenen Beide waren zusammen beschäftigt, die gepflegten Büschen, die zur Seite des Rasens sich als Scheidewände von den Grundstücken hinzogen, düstende Syringen und blühten zu einem großen Strauße zu pflanzen. horchte das junge Mädchen auf.

„Der Ausrufer, Vater,“ sagte sie, nichts?

Herr Hinrich, der gerade eine brechen wollte, hielt inne und lauschte.

„Du hast recht, Elisabeth!“, sprach er, vors Tor treten und hören, was belannt wird!

Elisabeth schlang eiligst ein rotes gepflückten Blumen und folgte dann ihrem

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers.

Aus Krainburg wird uns gemeldet: Das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers wurde in besonders festlicher Weise begangen. Amüßlich der Truppenmanöver war am 17. d. M. mittags Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef Ferdinand hier eingetroffen, weshalb die Stadt bereits an dem genannten Tage reichen Flaggen Schmuck angelegt hatte. Seine k. u. k. Hoheit hatte alle Empfänge abgelehnt, zog sich sofort nach dem Eintreffen in höchsteine Appartements zurück, nahm das Diner im Kreise der Offiziere des 27. Infanterieregiments ein und zeichnete im Laufe des Nachmittages die Familie des hiesigen Handelsmannes Eduard Dolenz durch höchstfeinen Besuch aus. Abends fand ein von der Musikkapelle des 27. Infanterieregiments ausgeführter Militärzapfenstreich und eine allgemeine festliche Stadtbeleuchtung statt. Der Zapfenstreich bewegte sich unter Begleitung von Lampenträgern durch die von einem vielhundertköpfigen Publikum gefüllten Straßen der Stadt; vor dem Absteigequartier Seiner k. u. k. Hoheit, vor jenem des Truppendivisionärs FML. Eiden von Chavanne und vor der Wohnung des Amtsleiters trug die Musikkapelle ausgewählte Piecen vor. Am Festtage um 8 Uhr morgens fand in der Stadtpfarrkirche ein vom Pfarrdechanten Anton Koblar gelebriertes Hochamt mit Tebeum statt, dem die Staatsbeamten, die Gemeindevertretung, der Veteranen- und der freiwillige Feuerwehrverein und zahlreiche Andächtige beiwohnten. Zur gleichen Stunde wurde auf der Gehsteigwiese unterhalb der Reichsstraßenbrücke für die Truppen eine Feldmesse gelesen, der ein ungemein zahlreiches Publikum beiwohnte. Um 1/2 1 Uhr mittags fanden im Gasthause des Peter Mayr und im Hotel „Neue Post“ Festbankette des Offizierskorps statt. Am Bankette im Mayr'schen Gasthause nahmen Seine k. u. k. Hoheit, ferner der Truppendivisionär FML. von Chavanne und der Brigadier GM. von Manussi sowie über Einladung des Offizierskorps auch der Bezirkshauptmann Piric, der Gemeindevorsteher kais. Rat Karl Savnik und der Pfarrdechant Koblar teil. Die Tafelmusik besorgte die Kapelle des 27. Infanterieregiments. Der vom FML. von Chavanne ausgebrachte, beglückwünscht aufgenommene Toast auf Seine k. u. k. Apostolische Majestät wurde mit 24 Geschützsalven begrüßt. Abends fand auf dem Hauptplatze eine ebenfalls von der Kapelle des 27. Infanterieregiments ausgeführte Plahmusik statt. Im Laufe des Vormittages brachte in der Bezirkshauptmannschaft das Kommando des hiesigen Militär-Veteranenkorps die Bitte vor, anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät den alleruntertänigsten Ausdruck unwandelbarer Treue und Ergebenheit an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

Aus Steirer kommt uns folgende Mitteilung zu: Zur Vorseier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers veranstaltete am 17. d. M. nachmittags das Offizierskorps des derzeit anlässlich der Brigadelaßungen in Stein konzentrierten k. u. k. Infanterieregiments Nr. 97, Freih. v. Waldstätten, in Verbindung mit der Direktion des Bades Stein im Kurparke ein Promenadenkonzert, verbunden mit Koriantolinerfen, Aufstellung von Verkaufständen u. Der Ertrag des Festes, das von einem zahlreichen disinguierten Publikum besucht war und einen sehr animierten Verlauf nahm, war den Abbrändern von Flitsch bestimmt und dürfte ein sehr bedeutender sein. Am Abende durchzog die städtische Musikkapelle, begleitet von militärischen Trommelschlägern und Fackelträgern, die Stadt und brachte dem Kommandanten der 55. Infanteriebrigade, Generalmajor Konrad von Höpendorf, dem Bezirkshauptmann und dem Bürger-

Aber er blickte mit Vertrauen in die Zukunft, denn er sah seine Lisbeth seit den Lübeder Tagen doch meist um vieles heiterer als früher und besonders seit dem letzten Weihnachtsfeste war die allmähliche Umkehr ihres Wesens zum alten Frohsinne noch klarer hervorgetreten. Daß seine Tochter jene Angelegenheit nie wieder ihm gegenüber erwähnt hatte, erschien ihm ganz natürlich, da auch sein eigener Charakter derart war, daß er lieber alles mit sich allein ausmachte und durchkämpfte, als stets das Herz auf der Zunge zu tragen. Aber auch davon war er überzeugt und fühlte es aus der innigen Zärtlichkeit heraus, die sein Kind ihm stets entgegenbrachte, daß sie volles Vertrauen zu ihm besaß, um im Falle der Not sich auch zu ihm zu flüchten. Und so hatte er, zartfühlend und schonend, mit keinem Worte jemals wieder versucht, an der Wunde zu rühren, die sich augenscheinlich zu vernarben begann.

Als der Ratsherr die Amtstracht angelegt hatte und aus seinem Zimmer hinaustrat, um, bevor er sich in die Sitzung begab, von Frau und Tochter Abschied zu nehmen, sah er Elisabeth, zum Ausgehen angekleidet, ihn bereits an der ins Erdgeschloß führenden Treppe erwarten.

„Laß mich mit dir gehen,“ sprach das junge Mädchen, „ich begleite dich bis zum Rathause und gehe dann zu Frau Ranne, die sich immer freut, wenn ich sie überrasche.“

„Meinetwegen, Kind,“ sagte Herr Hinrich, „aber hast du die Mutter schon gefragt, ob sie es gern sieht, wenn du vor Tische fortgehst?“

(Fortsetzung folgt.)

meister Serenaden dar. Den Schluß des Abendes bildete ein Festkränzchen im Kurhause, welches ebenfalls vom Offizierskorps des Infanterieregiments Nr. 97 und einem Festkomitee arrangiert wurde und sehr gelungen verlief. Den Festtag leitete eine Tagereibe der Musikkapelle des erwähnten Infanterieregiments und zahlreiche Pöllerschüsse ein. Um 8 Uhr fand für die in Stein und Umgebung konzentrierten Truppen eine Feldmesse statt, welcher auch zahlreiche Andächtige aus dem Zivilstande, namentlich auch Damen, beiwohnten. Nach der auf diese Messe erfolgten Defilierung der Truppen wurde in der Stadtpfarrkirche seitens des Dechanten Johann Labrenčič unter zahlreicher geistlicher Assistenz ein feierliches Hochamt mit Tebeum gelebriert. An diesem Hochamte beteiligten sich unter Führung des k. u. k. Generalmajors von Conrad das Offizierskorps der in Stein konzentrierten Truppen und der k. u. k. Pulverfabrik, die Staatsbeamten, Vertreter der Gemeinde Stein und sonstige Korporationen und Vereine. Auch füllten zahlreiche Andächtige, namentlich aus dem Kreise der in Stein anwesenden Sommerfrischler, die Kirche. Um 1 Uhr fand im Kurhause ein vom Offizierskorps des Infanterieregiments Nr. 97 veranstaltetes Festbankett statt, welchem auch die Spitzen der Zivilbehörden beigezogen wurden. Den Schluß des Festtages bildete endlich am Abende ein Konzert der Militärkapelle sowie eine von Dilettanten im Kurhause veranstaltete musikalische Aufführung, an welche sich ein Tanzkränzchen anschloß. — Anlässlich des Festtages prangten die Straßen der Stadt Stein in Fahnen Schmuck, während die anwesenden Truppen durch Aufstellung zahlreicher Triumphpfosten, die am 17. d. M. abends mit beleuchteten Transparenten geschmückt waren, ebenfalls das ihrige zur Hebung der Festfreude beigetragen hatten.

Aus Radmannsdorf wird uns geschrieben: Anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers fand am Festtage hier ein Festgottesdienst mit Tebeum statt, an dem alle Behörden und Korporationen teilnahmen. Nach dem Gottesdienste erschien der Pfarrdechant Johann Kobal beim Bezirkshauptmann, um im Namen der Dekanatsgeistlichkeit die alleruntertänigsten Glückwünsche für Seine Majestät mit der Bitte zum Ausbruche zu bringen, dieselben an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. — Vom Obmanne des Ortsschulrates der Kaiser Franz Josef-Volksschule in Belbes langte ein telegraphischer Glückwunsch ein.

Aus Adelsberg wird uns gemeldet: Das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät wurde hier in üblicher Weise festlich begangen. Am Vorabende war der Markt beslaggt und illuminiert. Die hiesige Musikkapelle durchzog am Vorabende und am Festmorgen mit klingendem Spiele den Markt. Um 9 Uhr vormittags fand in der Dekanatspfarrkirche ein Hochamt mit Tebeum statt, an welchem sämtliche Beamten und die Marktgemeindevertretung sowie ein zahlreiches Publikum teilnahmen.

Aus Rudolfswert erhalten wir folgenden Bericht: Am Vorabende des Festtages war Rudolfswert und Randia in freudiger Bewegung. Die Musikkapelle des hiesigen uniformierten Bürgerkorps brachte dem k. l. Landesregierungsrate und Leiter der hiesigen k. l. Bezirkshauptmannschaft, dem k. l. Gendarmerie-Abteilungscommandanten und dem Bürgermeister Serenaden und veranstaltete sodann einen Zapfenstreich durch die Stadt und den Nachbarort Randia. Am 18. d. M. fand eine Tagereibe statt; um 10 Uhr gelebrierte in der hiesigen Kapellkirche der Herr Domprobst Dr. Ebert unter zahlreicher geistlicher Assistenz ein Hochamt, welchem alle Staatsbeamten, der Gemeindevorsteher von Rudolfswert, die dienstfreie Gendarmeriemannschaft, das hiesige Bürgerkorps, Deputationen von Vereinen, die Honoratioren der Stadt und Umgebung und viele Andächtige beiwohnten. Außerhalb der Kirche hatte das Bürgerkorps Aufstellung genommen und gab bei den Hauptmomenten der heil. Handlung Generalbegehren ab. Nach dem Hochamte nahm der Landesregierungsrat und Leiter der hiesigen Bezirkshauptmannschaft vor dem Amtsgebäude im Beisein der Beamten die Defilierung des hiesigen Bürgerkorps ab. Ihre Glückwünsche anlässlich des 73. Geburtstages Seiner Majestät brachten im Bureau des politischen Amtschefs zum Ausdruck: Inful. Propst Dr. Ebert im eigenen, dann im Namen des Kapitels und der Dekanatsgeistlichkeit, k. l. Hofrat und Kreisgerichtspräsident Josef Gerbecič im eigenen und im Namen aller Gerichtsbeamten des Sprengels, k. l. Oberlandesgerichtsrat und Staatsanwalt Raimund Schöninger im eigenen und im Namen der Staatsanwaltschaft, der k. l. Postverwalter Theodor Vidic im eigenen und im Namen der unterstehenden Beamten, Gymnasialdirektor k. l. Schulrat Dr. Franz Detela im eigenen und im Namen des Lehrkörpers, in Vertretung des Bürgerkorps hauptmannes Brtačić Oberleutnant Kopač und Leutnant Kopač im Namen des uniformierten Bürgerkorps, der Gemeindevorsteher von Rudolfswert Simeon Slabović von Slabojevički namens der Stadtgemeinde und gleichzeitig als Vorstand der Bezirkstrankenkasse und der Sparrasse, Ackerbauschuldirektor von Stauden, Richard Dolenc, und Adjunkt Wilhelm Rohrmann namens des Lehrkörpers und der gesamten Anstalt, und k. u. k. Oberleutnant v. R. Anton Böll Eder von Föhrenmau. — Anlässlich des Festtages waren hierorts die öffentlichen und auch einige Privatgebäude beslaggt.

Aus Töplitz bei Rudolfswert wird uns geschrieben: Unseres Kaisers 73. Geburtsfest war sowohl für die Kurgäste als auch für die einheimische Bevölkerung ein Tag wahrer Freude und festlicher Stimmung. Schon die Beleuchtung des Ortes am Vorabende mit Pöllergeschloß und Ralenauffstieg bildete eine würdige Einleitung zur darauffol-

wie die der eingeladenen Gäste — waren dazu nötig. — Während das Unterseeboot „Argonaut“ 35 Fuß unter der Oberfläche dahinfuhr, wurde am 10. Juli an Bord des Late 13 Gästen in einem bequem eingerichteten und elektrisch erleuchteten Salon gab. Als die Gäste wieder an die Oberfläche kamen, fühlten sie nur ein leichtes Kopfschmerz; aber es wird nicht berichtet, woher dieses stammte. — In Sherrys Restaurant in New York wurde kürzlich 35 Gästen ein Diner in einem ovalen, eiförmigen Zimmer gegeben. Der Boden war mit Strohhalm bestreut, und zwischen den Gästen liefen Schweine, Hühner, Gänse und Enten umher, sehr zum Schaden für die Kleider der Damen; und an Hundent waren mit Szenen aus dem Landleben bemalt, und ländliche Erzeugnisse hingen auch von der Decke herab.

(Ueber einen Reporterunfall) berichtet aus Amerika folgendes nette Geschichtchen: Für ein „gutes“ Blatt zu arbeiten, ist kein Kinderspiel. Schon wieder ein New Yorker Berichterstatter, der den hochgeschraubten wahren Namen seines Lokalredakteurs nicht zu genügen verachtete, die Stellung plötzlich verloren. Er sollte für die nächste Nummer mit beschreibendem Texte ein Bild liefern, welches den weiblichen Ambulanzarzt Dr. Emily Dunning in ihrer Tätigkeit zeigte. Text Nebensache, Bild Hauptsache. Dunning lehnte es aber entschieden ab, zu „fliehen“. Was tun? Der Reporter ging mit dem Photographen hinunter zum Broadway und sagte: „Ich springe ins Wasser und werde herausgezogen.“ Dr. Emily Dunning, die jetzt Dienst hat, kommt mit der Ambulanz vom Gouverneur-Hospital, und während sie an mir herumarbeitet, machst du Aufnahmen. Ich schiedere dann die Empfindungen eines Kranken des weiblichen Arztes.“ Der Reporter sprang ins Wasser, ein hübsches Bild prompt hinterher. Der Reporter setzte dem Reiter überhand entgegen, der Blaurock aber, sehr dienstfertig, schickte den Widerpenstigen durch einige wohlgezielte Puffe, sodass er sich umherwerfen zu lassen. Programmäßig kam die Ambulanz von Gouverneurhospital unter schrillen Gellengeläute, ein junger, handfester Arzt stieg ab, quetschte das Wasser aus dem Reporterkörper und schickte den Reporter vor dem Eintreffen der telephonischen Nachricht, die ihn wegen Selbstmordversuches ins Stationshaus. Zehn Minuten vor dem Eintreffen der telephonischen Nachricht, die ihn wegen Selbstmordversuches ins Stationshaus, die er durch den Kollegen abgelöst worden. Der Polizeirichter schickte den Reporter gnädig mit einer Verwarnung. Der Lokalredakteur, weniger gnädig, entließ ihn wegen Unfähigkeit.

(1040 Tage Verspätung.) Wie dem „Daily Telegraph“ von seinem New Yorker Korrespondenten gemeldet wird, trat am letzten Donnerstag ein in der Geschichte der Eisenbahnunfälle gewiß noch nicht dagewesener Fall ein. In diesem Tage ist nämlich in Beaumont in Texas ein Zug eingetroffen, der am 8. September 1900 morgens von Galveston abgegangen war. Die Distanz zwischen den genannten Stationen beträgt 150 englische Meilen. Gestern — der Ortan, dem an diesem Tage Galveston zum Kopf gefahren ist —, der den Zug fast ganz zertrümmerte und die Eisenbahnlinie zerstörte. Viele Reisende fanden hiebei nach vieler Mühe wieder in stand gesetzt und nach Wiederherstellung der Bahn ist der Zug, der fahrplanmäßig in vier Stunden hätte Beaumont erreichen sollen, mit einer Verspätung von genau 1040 Tagen am Ziele angelangt.

(Küßler und Philo.) In dem Vorworte findet sich folgende Antithese: „Der Küßler hat die Luft eingeatmet, um sie auszuatmen; für den Philosophen ist sie ausgeatmet und er muß sie wieder etatmen.“

Die große Diele des Hauses durchschritten und ans Thor getreten war. Der städtische Ausrufer kam die Straße herauf, gegenständig stießen und balgten, die Diebe einen ehrbaren Bürger, der sich vor seine Wohnung begeben hatte, am Hocke zupften, oder nach zu hören, was es gäbe, mit kleinen Steinen oder Scherben warfen und sonstigen Unfug trieben. Als der Ausrufer Herrn Jenesfeldt erblickte, trat er auf ihn zu und sagte, daß der Rat seine Mitglieder zu einer öffentlichen Sitzung unverzüglich zusammenrufen lasse. Die Frage nach der Veranlassung hierzu zuckte er wie es nicht, antwortete er, doch er glaube, es sei wegen der Seeräuber.

„Nun, mein Kind, und Gottvertrauen!“ sprach der Mann, „ich bin hier und dort stehen bleibend, wenn du mich auftrag laut verkündend, seinen Weg fort.“

Elisabeth fühlte bei den Worten, die sie vernommen hatte, einen krampfhaften Stich im Herzen und erlöste. Ihr Vater strich ihr mit der Hand über's Haar. „Nun, mein Kind, und Gottvertrauen!“ sprach der Mann, „ich bin hier und dort stehen bleibend, wenn du mich auftrag laut verkündend, seinen Weg fort.“

genden Feier. Tagsdarauf erschien der ganze kleine Kurort wie in einem helleren Glanze. Die Kurgäste kamen im Sonntagstele dabei, die Damen in Festtoilette; das Militär, die Feuerwehr, die Vorsteher der Gemeinde, alle in gehobener Stimmung. Es war ja „Kaisers Geburtstag!“ Die Pfarrkirche bildete zunächst das Ziel der Gäste, alles ging in die Kaisermesse. Das Hochamt in der geschmackvoll renovierten St. Anna-Kirche gelebrierte der Ortspfarrer Herr Podoboj, wobei der Gesang unter Leitung des Herrn Oberlehrers Ferdinand Kalinge besonders hervorgehoben zu werden verdient. Zum Schlusse wurde das Tebeum intoniert und die Volkshymne abgelesen. — Bedauerlicherweise mußte das übliche Festbankett wegen zu geringer Vormerkung entfallen; doch gab es nachmittags und abends ein recht animiertes und gemüthliches Volksfest, zu welchem die Rudolfs-werter Musikkapelle das meiste beitrug. Sie spielte von 4 bis 6 Uhr abends im Kurparke, von 8 Uhr weiter beinahe bis Mitternacht auf dem Hauptplatze und befriedigte das zahlreiche Auditorium aufs beste. Daß es zum Schlusse zu einem Tänzen kam und daß sich der ganze große Hauptplatz bald mit tanzenden Paaren füllte, ist bei einem Volksfeste selbstverständlich. Der heimische Sängerkorps gab einige Lieder zum besten und die ganze Gesellschaft feierte an verschiedenen Tischen das Kaiserfest in der gemüthlichsten Weise. An einem langen Tische versammelte Herr Oberforststrat Sol einen großen Bekanntenkreis von Herren und Damen; daselbst wurde so manches Glas Festjubiläum geleert. Es besetzte alle nur ein Gefühl und dieses Gefühl gehörte dem geliebten Kaiser, welchen Gott noch lange Jahre erhalten und ihm die Kraft zur Erfüllung seines hohen und schweren Amtes verleihen möge!

Aus Tschernembl erhalten wir nachstehenden Bericht: Das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers wurde in der Stadt Tschernembl auf festliche Weise gefeiert. Am Vorabend fand ein Zapfenstreich der städtischen Musikkapelle, wobei vor der Bezirkshauptmannschaft die Volkshymne und noch einige Musikpiecen gespielt wurden, und am Morgen eine Reveille statt. Am Festtage wurde um 8 Uhr vormittags vom hochwürdigen D. R. D. Pfarrer Stando Behar unter Assistenz in der Stadtpfarrkirche ein solennes Hochamt gelebriert, welchem die Staatsbeamten, das Notariat, die Gemeindevertretung, die Feuerwehr mit Musik und Fahne, die t. t. Gendarmerie und Andächtige aus allen Kreisen der Bevölkerung beiwohnten. Den Schluß des Festgottesdienstes bildete die Absingung der Volkshymne und des Te Deum laudamus. — Alle öffentlichen und einige Privatgebäude waren besetzt.

Aus Gottschee kommt uns folgende Mitteilung zu: Das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers wurde hier durch einen Festgottesdienst, bestehend in einem Hochamte mit Tebeum, begangen, an welchem sich alle t. t. Behörden, die gesamte Gemeindevertretung, die Vereine und ein zahlreiches Publikum beteiligte.

(Postmeisterprüfung.) Das Handelsministerium hat in einer Verordnung vom 28. v. M. eine Reihe von Bestimmungen hinsichtlich der für die Erlangung einer Postmeisterstelle I. Klasse, beziehungsweise einer Posthilfs-beamtenstelle I. Klasse, vorgeschriebenen Postmeisterprüfung getroffen, welche in der „Wiener Zeitung“ verlaublich werden. Im wesentlichen wurde festgesetzt, daß die Postmeisterprüfungen bei den Post- und Telegraphendirektionen abgehalten werden, daß zur Ablegung der Prüfung nur Postmeister II. Klasse männlichen Geschlechtes und Posthilfs-beamte II. Klasse ohne Unterschied des Geschlechtes zugelassen werden. Um die Zulassung zur Prüfung haben die Bewerber im Dienstwege bei der vorgelegten Post- und Telegraphendirektion anzufuchen, welche die Prüfungstermine fallweise nach Bedarf festsetzt. Die Postmeisterprüfung zerfällt in eine mündliche und eine schriftliche Prüfung.

(Revision der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.) Wir erhalten folgende Mitteilung: Auf Grund des Gesetzes vom 10. Juni d. J., betreffend die Revision dieser Genossenschaften und anderer derartigen Vereine, und auf Grund der Verordnung des Justizministeriums und des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Handelsministerium vom 24. Juni d. J., betreffend die Durchführungsbestimmungen zum obigen Gesetze, werden für die Genossenschaften in Krain, welche einem Verbands angehören, voraussichtlich folgende Verbände die Anerkennung, dieselbe revidieren zu dürfen, beim t. t. Ministerium des Innern anstreben: 1.) der Verband slovenischer Darlehenskassen in Gills; 2.) der landwirtschaftliche Verband in Laibach; 3.) die slovenische Zentral-Darlehenskasse in Gurtsfeld. Für diejenigen Genossenschaften, die keinem Verbande angehören, wird das Landes- (Kreis-) Gericht Revisoren bestellen. Alle Revisoren werden aus einer Liste entnommen, welche das Oberlandesgericht veröffentlicht wird.

(Zu Gunsten des Präzedenzmales) veranstalten die Gurtsfelder Studenten Sonntag, den 23. d., in den Lokalitäten des dortigen slovenischen Lesevereines eine Unterhaltung, auf deren Programme sich folgende Nummern befinden: 1.) Mendelssohn: „Sommernachtsstraum“, Marsch, Violine mit Klavierbegleitung. 2.) Dr. G. Zpavec: a) O moja Avstrija! b) H. Sattner: „Studenten“, gemischte Chöre. 3.) A. Redeb: Pred durmi, Sopranosolo mit Klavierbegleitung. 4.) Vorjüng: „Zar und Zimmermann“, Violin-Duo mit Klavierbegleitung. 5.) A. Foerster: „Nase gore“, gemischter Chor. 6.) Keler Bela: Bierhändiges Klavierpräludium. 7.) Dr. G. Zpavec: a) „Kulavica“, b) „Ptičel“, gemischte Chöre. 8.) Lebende Bilder. 9.) Freie Unterhaltung und Tanz. — Eintrittsgebühr 1 K. für Studenten 40 h. Beginn 7 Uhr abends.

(Das Beschwerdebuch der Eisenbahnen.) Die sowohl vom Eisenbahnbeamtenvereine wie auch von der Eisenbahndirektoren-Konferenz angeregte Abschaffung des Beschwerdebuches in den Eisenbahnstationen wurde, Blättermeldungen zufolge, vom Eisenbahnministerium abgelehnt.

(Zur Gedächtnisfeier der Okkupation von Bosnien und der Hercegovina.) Das zur Veranstaltung der 25jährigen Erinnerungsfeier der Okkupation von Bosnien und der Hercegovina eingesetzte Komitee hielt gestern seine Schlußsitzung ab, auf deren Tagesordnung unter anderem auch der Bericht des Kassiers über den finanziellen Erfolg der Veranstaltung stand. Laut dieses Berichtes befreit sich der Nettoerfolg mit rund 1100 K., welcher Betrag dem Fonde zur Errichtung eines Kriegerdenkmals in Laibach abgegeben wird. An Spenden sind bei diesem Anlasse namentlich aus militärischen Kreisen 310 K. eingegangen. Das Komitee, welches sich vor ungefähr einem Monate durch Beiziehung eines von den Herren Gymnasialdirektor Andreas Senetović, Oberrechnungsrat Anton Švedel und Professor Dr. Ivan Štefina vertretenen Ehrenpräsidiums aus 17 Mitglieder verstärkt hatte, bestand außer den Genannten aus den Herren: Anton Gorše, Hausbesitzer, als Obmann; Leopold Roth, t. t. Hilfsämterdirektor, als Obmannstellvertreter; Johann Zento, Kalkulant, als Sekretär; Albert Pogacnik, t. t. Gerichtsoffizial, als Kassier; dann den Mitgliedern Johann Baloh, Präsidialdiener, Johann Belic und Laurentz Blaznit, Hausbesitzer, Mirko Šilipan, t. t. Kanzleioffizial, Franz Zento, Hausbesitzer, Alois Koršita, Hausbesitzer, Johann Kraljic, Eisenbahnbeförderter, Martin Malensek, Pfarrer, Ivan Seme, t. t. Postunterbeamten, und Alois Zorman, Mehlhändler. In der Sitzung wurde die vom Kassier vorgelegte Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben geprüft, richtig befunden und Herrn Pogacnik das Absolutorium erteilt. Weiters wurde dem Ehrenpräsidium, insbesondere Herrn Gymnasialdirektor Senetović, für die gefällige Mitwirkung und dem Obmann, Herrn Gorše, dann dem Sekretär, Herrn Zento, und dem Kassier, Herrn Pogacnik, für ihre Mithewaltung speziell der Dank votiert. Auch wurde beschlossen, dem letztgenannten Herren angefangs der von demselben in hervorragender Weise geleisteten Dienste zum Andenken an die gelungene Festfeier eine zierlich ausgearbeitete, von allen Komiteemitgliedern unterfertigte Denkschrift zu überreichen. — Das Komitee, welches im ganzen acht Sitzungen abgehalten hatte, beschloß endlich, die Geschäftsakten, Korrespondenzen und Schriften an den Ausschuß für die Errichtung eines Kriegerdenkmals zur Aufbewahrung abzutreten und sich sohin aufzulösen.

(Tombola.) Sonntag, den 23. d. M., nachmittags 4 Uhr, findet im Gasthause „Fortuna“ in Littai unter Mitwirkung der Littai Feuerwehrtapelle zu Gunsten der Abbrandler in Watsch eine Tombola statt. Gewinnspenden willkommen. —ik.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Stein (40.089 Einwohner) wurden im II. Quartale d. J. 74 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 341, jene der Verstorbenen auf 236, darunter 91 Kinder im Alter bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 53, von über 70 Jahren 39 Personen. An Tuberkulose starben 31, an Lungentzündung 18, an Diphtherie 5, an Scharlach 6, an Typhus 3, an Gehirnschlagfluß 7, an organischen Herzfehlern 15, an bösartigen Neubildungen 4 Personen, die übrigen 137 an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Verunglückt sind 7 Personen (3 ertrunken, 1 vom Eisenbahnzuge überfahren, 1 verbrannt, 1 durch Einsturz einer Mauer, 1 durch Abgleiten eines Gerüstbaumes). Es ereignete sich ein Selbstmord, weiters ein Kindesmord und ein Todschlag.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 4. Juli vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Bigaun wurden Josef Sobja, Besitzer in Politich, zum Gemeindevorsteher, Johann Fajdig, Gastwirt in Sgösch, Josef Resman, Bädermeister in Sgösch, Lukas Lengler, Besitzer in Bigaun, und Valentin Sturm, Besitzer in Politich, zu Gemeinderäten gewählt.

(Ein interessanter Fall.) Die „Marb. Ztg.“ berichtet: Am 11. Juni 1901 wurde ein gewisser Franz Bratusa aus Monsberg, Bezirk Pettau, vom hiesigen Schwurgerichte unter dem Vorsitze des Landesgerichtsrates Dr. John zum Tode durch den Strang verurteilt, weil er angeklagt war und schuldig befunden wurde, seine Tochter Johanna Bratusa ermordet, Teile von ihr gebraten und verzehrt zu haben. Die Verurteilung erfolgte auf Grund des von ihm gemachten Geständnisses, ebenso wurde dessen Gattin Maria, die in diese Angelegenheit mitverwickelt war, zu mehrjähriger Kerkerstrafe verurteilt. Bratusa wurde begnadigt und die Todesstrafe in eine lebenslängliche Kerkerstrafe umgewandelt. Vor kurzem wurde nun ein Mädchen, namens Johanna Bratusa, als substanzlos aufgegriffen und dem Bezirksgerichte Rudolfswerter eingeliefert, von dem das Mädchen auch wegen Verbrechen des Diebstahles im Juli l. J. verurteilt wurde. Die Angaben des Mädchens über dessen Herkunft veranlaßten das Bezirksgericht, beim Gemeindebeamten Monsberg Erkundigungen einzuziehen. Das Gemeindeamt Monsberg teilte nun dem Gerichte mit, daß es in der Gemeinde seinerzeit allerdings ein Mädchen namens Johanna Bratusa gegeben habe, daß dieses Mädchen aber, wie der gegen Bratusa durchgeführte Schwurgerichtsprozeß erwiesen habe, ermordet worden sei. Ueber diese Mitteilung des Gemeindebeamten Monsberg wurde Johanna Bratusa vom Bezirksgerichte in Rudolfswerter neuerlich einvernommen und das Ergebnis dieser Einvernehmung war, daß die Identität der jetzt aufgegriffenen Johanna Bratusa mit der seinerzeit angeblich ermordeten Johanna Bratusa zweifellos festgestellt wurde. Auf die Zuschrift des Rudolfswerter Bezirksgerichtes vom 29. Juli l. J. hin hat nun der hiesige Untersuchungsrichter Dr. Neupauer am 7. d. Erhebungen eingeleitet und

wurden bereits zahlreiche Einvernahmen in dieser Richtung gepflogen. Befremdend ist jedoch, daß das Mädchen behauptet, daß zwei Wochen vor dem Tode, an dem angeblich Ermordung stattgefunden haben soll, ihr Vater gestorben sei. Dieser Widerspruch ist noch nicht aufgeklärt. Das Mädchen selbst habe sich aus Furcht vor der Strafe von der Wohnung ihrer Eltern entfernt und schließlich über Gills nach Krain gekommen sein. Die in befindlichen Erhebungen werden jedenfalls vollständige Klarheit über den Fall verschaffen. Sollte das Mädchen angeblich Ermordeten identisch sein, und Bratusa dem unzurechnungsfähigen Zustande seine sich selbst bezeugten Angaben gemacht haben, dann dürfte das Urteil aufgehoben und er freigesprochen werden.

(Von der „Elektrischen.“) Der 78 Jahre alte schwerhörige Arbeiter Jakob Gorisek, wohnhaft in der Gasse Nr. 1, ging gestern um 1/29 Uhr abends in unruhigem Zustande durch die Karlsstädterstraße. Beim Nr. 30 betrat er das Geleise der elektrischen Straßenbahn und ging auf diesem weiter. Inzwischen kam ein Motorwagen dahergefahren. Der Wagenführer bemerkte dem Gorisek mit der Glocke zu wiederholtenmalen den nungszweck. Gorisek beachtete oder hörte es nicht und gerade dem Motorwagen entgegen. Der Wagenführer sah den Wagen zwar an, brachte ihn jedoch nicht zum Stehen, so daß Gorisek niedergefallen wurde. Er mußte hilflos liegen, wurde von herbeigeeilten Passanten gehoben und zuerst in die Sicherheitswache an der Karlsstädterstraße gebracht. Als er wieder zum Bewußtsein transportierte man ihn in seine Wohnung.

(Zum Brande in Watsch.) Man merke aus Littai unter dem gestrigen: Die Feuergefährlichkeit vom Feuer verschont gebliebenen Gebäude in Watsch nicht beseitigt. Auf die während des heutigen Abends hier eingetroffenen alarmierenden Nachrichten bezog die Abordnung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr nach Watsch, um das Feuer, das bereits als laßend trachtet wurde, vollständig zu löschen. — Bemerkenswert, daß im Laufe des gestrigen Nachmittags ein Mann einem niedergefallenen Masfond schwer verletzt wurde, dürfte er mit dem Leben davontommen.

(Früher Winter?) Man schreibt aus dem gestrigen: Am 17. d. M. nachts gegen 10 1/2 Uhr man in den Höhen über unserer Stadt einen kleinen schnatternden Wildgänse in südwestlicher Richtung abzuwandern — ganz wie im Spätherbste! Sollte diese Wanderlust der Sumpfvögel mit dem ungewöhnlich zeitigen heurigen Abzuge der Schwalben im Zusammenhang stehen? Dann würde das Witterungsvermögen der Vögel hinweisen.

(Zirkus Viktor.) Die Direktion des Viktor teilt uns mit, daß sie angesichts des großen Interesses, dessen sich die Ringkämpfe hier erfreuen, den belgischen Kämpfer Petri aus dem steierischen Unterlande, der zum erstenmale auftreten. Den Kampf mit ihm wird der sächsische Ringkämpfer Abua aufnehmen.

(Verlorene Gegenstände.) Der Franz Bistur, wohnhaft Karlsstädterstraße Nr. 34, hat am Wege von seinem Wohnhause bis zum Bahnhofe ein braunes Kuvert mit einem Zehnkronen = Banknote, eine Zigaretten = Packung und eine Zehnkronen = Banknote. — Der Ignaz Kvas, wohnhaft Polanastraße Nr. 36, hat gestern abends beim Zirkus ein grünlebernes Gebälge mit einem kleineren Gelbbetrage.

(Diebstahl.) Vorgestern wurde aus dem des Trntočyhsehn Hauses am Rathausplatze ein Kinderwagen mit rotem Vorhang, Polster und Räder abwendet.

(Nach Amerika.) Am 19. d. M. haben aus dem Südbahnhofe aus 220 Auswanderer, 186 aus Krain, 34 aus Krain, nach Amerika begeben.

(Kurliste.) In Krupina-Töply sind in der Zeit vom 8. bis 13. d. M. 356 Personen zum Kurzuge getroffen.

Theater, Kunst und Literatur

(Wachtel rediviva.) Am Sonntag, den 19. d. M., wurde im Auditorium zu Duisburg studiert augenblicklich ein Wachtel, der sich zum lyrischen Tenor ausbildet. Gelling, Leiter des Stadttheaters in Essen, war von dessen Seiten auf den Mann aufmerksam gemacht worden, dessen weiche, lyrische Stimme schon längere Zeit in wo er seine einfachen Lieder vortrug. Aufsehen erregte Gelling überzeugte sich persönlich, daß der Wachtel ein Vermögen in der Kehle habe, und bereite ihn zur Führung auf dem Wege zu den weltberühmten anzuvertrauen, auf denen er voraussichtlich schon in nächster Frist ein Nachfolger Wachtels und Böfels werden dürfte.

(Marim Kortij) hat ein neues Drama vollendet. Es stellt die charakteristischen Typen der benden Aristokratie, der Bourgeoise und der Volkschichten Rußlands einander gegenüber. Der neuen Werkes steht noch nicht fest.

(„Laibacher Schulzeitung.“) 8. Nummer: 1.) Ruhe als Erziehungs-faktor, von Matthias Pettsche. 2.) Pflege des durch die Schule, Konferenzthema, ausgearbeitet von K. r. a. l. a. n. d. 3.) Professor Wilhelm Hallaba und veritete Solbat oder des Glüdes Proberstein. 4.) Dame des 17. Jahrhunderts, besprochen von Dr. Franz Riedl. 5.) Aus Stadt und Land. 6.) Lehrmittel- und Zeitungsschau. 7.) Mannigfaltiges. 8.) Mitteilungen. 9.) Ausschnitte. 10.) Amtliche

Geschäftszeitung.

Abisozum Ankauf von 2690 Meter... (Business notice regarding wheat flour purchase)

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 10. bis 17. August 1903. Es herrscht: Schweinepest... (Official report on animal diseases)

Telegramme

Der Kaiser in Budapest. Wien, 19. August. Seine Majestät der Kaiser ist heute... (News about the Emperor's visit to Budapest)

Neue Unruhen in Kroatien.

Ugram, 18. August. Die Blätter geben über die Vorwürfe... (News about unrest in Croatia)

Die mazedonische Bewegung.

Konstantinopel, 19. August. Nach türkischen An... (News about the Macedonian movement)

Marokko.

Madrid, 19. August. Einer Depesche des „Liberat“... (News from Morocco)

Petersburg, 19. August. Wie aus Port Arthur gemeldet... (News from St. Petersburg)

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

M. Gorjti, Frühlingsstimmen, K 2.40. — M. Gorjti, Ein... (Book market news)

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angetommene Fremde.

Am 19. August. Lehmann, Fabrikant, Dresden. — Dr. Baß... (List of arrivals)

Verstorbene.

Am 18. August. Johann Anžič, Fleischersohn, 13 M.,... (List of deaths)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtzel.

Handelschule Allina. Dem Jahresberichte über das 55. Schuljahr 1902/1903 entnehmen wir folgende Daten...

Advertisement for Mary Penarčič, geb. Mathian, including a cross symbol and text about her passing.

Advertisement for Fanni Pollack, including a cross symbol and text about her passing.

Advertisement for Wilhelmine Pollack, including a cross symbol and text about her passing.

Large advertisement for Engel-Seife (white soap) and Sparseifen (toilet soap) by Paul Seemann, Laibach.

Kurse an der Wiener Börse vom 19. August 1903.

Nach dem offiziellen Kursblatt

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Table with multiple columns: Allgemeine Staatsschuld, Staatsanleihen der ungarischen Krone, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, Eisenbahn-Staatsanleihen, Aktien, Transport-Unternehmungen, Industrie-Unternehmungen, Banken, Privat-Depôts (Safe-Deposits), Galaten.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about Ein- und Verkauf, Privat-Depôts, and Los-Versicherung.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 188.

Donnerstag den 20. August 1903.

(3287) 3-1 St. 28.816.

Razglas.

V smislu § 6. zakona z dne 23. maja 1873. l. (St. 121 drž. zak.) se daje na znanje, da bo razgrnjen prvotni imenik porotnikov za l. 1904.

od četrtka 20. dne avgusta do petka 28. dne avgusta 1903

v pisarni magistr. tajnika, na Mestnem trgu št. 27, II. nadstropje, soba št. 5, na vpogled, kjer ga v omenjenem času med uradnimi urami vsakdo lahko pregleda in naznani proti njegovi sestavi svoj ugovor.

Porotniška posla so po § 4. omenjenega zakona oproščeni:

- 1.) tisti, ki so že prestopili 60. leto svoje dobe za vedno;
2.) udje deželnih zborov, državnega zbora in delegacij za čas zborovanja;
3.) osebe, ki niso v dejanski službi, pa so podvržene vojni dolžnosti, za ta čas, ko so poklicane k vojaški službi;
4.) osebe v službi cesarskega dvora, javni profesorji in učitelji, zdravniki in ranocelniki in tako tudi lekarnarji, ako uradni ali občinski načelniki zanje potrdi, da jih ni mogoče utrpjeti za sledeče leto;
5.) vsak, kdor je preje temu poklicu v enem porotniškem razdobju kot glavni ali namestni porotnik zadostil, do konca prvega prihodnjega koledarskega leta.

Mestni magistrat v Ljubljani, dne 17. avgusta 1903.

St. 28.816.

Kundmachung.

In Gemäßheit des § 6 des Gesetzes vom 23. Mai 1873 (R. G. Bl. Nr. 121) wird öffentlich kundgemacht, daß die Urliste der Geschworenen fürs Jahr 1904

vom Donnerstag, den 20. August bis zum Freitag, den 28. August d. J. in der Kanzlei des Mag.-Sekretärs am Rathausplatz Nr. 27, II. Stock, Tür Nr. 5, an obgedachten Tagen während der Amtsstunden zu jedermanns Einsicht aufgelegt wird und daß es jedem freisteht, während dieser Zeit dagegen Einspruch zu erheben.

Vom Amte eines Geschworenen sind nach § 4 des obzitierten Gesetzes befreit:

- 1.) diejenigen, welche das 60. Lebensjahr bereits überschritten haben, für immer;
2.) die Mitglieder der Landtage, der Reichsrates und der Delegationen für die Dauer der Sitzungperiode;

3.) die nicht im aktiven Dienste stehenden, jedoch mehrpflichtigen Personen, während der Dauer ihrer Einberufung zur militärischen Dienstleistung;

4.) die im kaiserlichen Hofdienste stehenden Personen, die öffentlichen Professoren und Lehrer, die Heil- und Wundärzte, wie auch die Apotheker, insoferne die Unentbehrlichkeit dieser Personen in ihrem Berufe vom Amte- oder Gemeindevorsteher bestätigt wird, fürs folgende Jahr;

5.) jeder, welcher der an ihn ergangenen Aufforderung in einer Schwurgerichtsperiode als Haupt- oder Ergänzungsgeschworener Genüge geleistet hat, bis zum Schlusse des nächsten Kalenderjahres.

Stadtmagistrat Laibach am 17. August 1903.

(3185) 3-2 §. 1354 B. Sch. R.

Konkurs-Ausschreibung.

An der einlässigen utraquistischen Volksschule in Unterdeutschau wird die Lehrer- und Leiterstelle mit den systemisierten Bezügen, für eine männliche Lehrkraft, zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

Gehörig instruierte Besuche sind bis 2. September 1903 im vorgezeichneten Dienstwege hierorts einzubringen.

R. l. Bezirkschulrat Gottschee am 5. August 1903.

(3265) 3-3 §. 16.532.

Offertauschreibung.

Zufolge Genehmigung des k. k. Ministeriums des Innern vom 2. Mai 1898, § 8469, gefolgt die Korrektur der Agrar Reichsstraße zwischen Kilometer 2/33 und 38 bei Studenee, Sanft Rochus und Rodolendorf in politischen Bezirke Littai zur Ausführung.

Die Kosten dieses Straßenbaues inklusive der Grundabstufung sind mit dem Betrage von rund 30.790 Kronen veranschlagt.

Wegen Hingabe des Straßenbaues nach Einheitspreisen wird die Offertverhandlung auf den 12. September 1903,

vormittags 10 Uhr, festgesetzt und sind bis zu diesem Zeitpunkte die nach dem nachstehend angegebenen Formulare verfaßten, auf alle Ur-

beiten, respektive die ganze Bausumme lautenden mit dem 5% Knegelde im Werte von 1540 Kronen besetzten und mit einer 1 K-Stempelmarke versehenen Offerte mit der k. k. Landesregierung in Laibach zu überreichen.

Das Badium, welches nach erfolgter Genehmigung, des Anbotes auf 10% der Erhebungssumme zu ergänzen sein wird, kann eventuell im baren Gelde oder in Staatspapieren nach dem börsenmäßigen Kurse erlegt oder auch dessen Erlag bei dem k. k. Landeszahlante in Laibach durch Vorlage des Legitimes dargetan werden.

Die bezüglichen Pläne, der summarische Kostenvoranschlag zugleich Einheits-Kreisverzeichnis, sowie die allgemeinen und speziellen Baubedingnisse können täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden bei dem Baudepartement der k. k. Landesregierung (Erzbaustraße Nr. 13, II. Stock), wo auch die gegenständliche Offertverhandlung stattfinden wird, eingesehen werden.

Das in dem Offerte angelegte Anbot ist in Prozenten der eingangsverwähnten Bau-summe auszudrücken und mit Buchstaben und Buchstaben deutlich zu schreiben.

Die k. k. Landesregierung behält sich die freie Entscheidung über die Annahme der ein-solngenden Offerte und die freie Wahl unter den Offerten ohne Rücksicht auf die Höhe der An-bote unbedingt vor, für die Offerten bleiben jedoch die Offerte vom Zeitpunkte der Über-reichung an verbindlich.

k. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 14. August 1903.

k. u. k. Reichs- (gemeinsames) Kriegsministerium. Abt. 13, Nr. 1651 von 1903.

Kundmachung.

Das Reichs- (gemeinsame) Kriegsministerium beabsichtigt, die in dem angelegten Zeichnisse benannten Gegenstände im Wege der allgemeinen Konkurrenz sicherzustellen.

Die Offerten haben folgendes zu beachten: I. Es werden nur österreichische oder ungarische Staatsbürger deren Vertrauenswürdigkeit und Leistungsfähigkeit außer Zweifel steht, außer Zweifel bei dieser Konkurrenz rücksichtigt.

Die offerierten Gegenstände müssen unbedingt im Inlande aus inländischen Materialien erzeugt werden. Bei Ersteinern aus den Ländern der ungarischen Krone müssen die zu liefernde Menge und Qualität zur Erzeugung mustermäßiger Sorten sowie auch zum gleichen geringeren Preise als außerhalb Ungarns erlangbar - in jenen Ländern selbst erzeugt werden.

II. Die Offerten, welche der Heeresverwaltung nicht bereits aus früheren Lieferungen bekannt sind, haben ihre Solidität und Leistungsfähigkeit durch Zeugnisse nachzuweisen. Zur Ausfertigung solcher Zeugnisse sind berufen:

Formulare für das Offert.

Ich Unterzeichneter... wohnehaft zu... erkläre hiermit die in der Offert... der k. k. Landesregierung für Krain... August 1903, §. 16.532, angelegten... Einheitspreisverzeichnis sowie die... und speziellen Baubedingnisse, betreffend... Umlegung der Agrar Reichsstraße... Kilometer 2/33 und 38 bei Studenee, Sanft... und Rodolendorf eingeschrieben zu haben... zu verpflichten, die diesfälligen Arbeiten... planmäßig und den Baubedingnissen... mit einem Nachlasse von... (mit Ziffern und Buchstaben einzuschreiben... den berechneten Einheitspreisen... Ausführung zu bringen, zu welchem... ich das 5% Badium im Staats... Kronen in Barem (oder in Staats... nach dem börsenmäßigen Kurse herab... schütze (oder bei dem Landeszahlante... laut beiliegenden Legitimes deponieren... (Wohnort und Datum, dann... Buname sowie Charakter des Offerten).

Adresse von außen. An die k. k. Landesregierung in Laibach.

Offert für die Korrektur der Agrar Reichsstraße zwischen Kilometer 2/33 und 38 bei Studenee, Sanft Rochus und Rodolendorf. Beschwert mit 1540 Kronen in... (beziehungsweise in Wertpapieren u.).